

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 06.09.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt**

---

## **Körperklischees in angelsächsischen Romanen**

Neue Studie der amerikanischen Datenjournalistin Erin Davis

Beitrag von Pascal Fischer

Im Nachhinein würde Erin Davis wohl sagen: Das eine Buch, das sie überhaupt erst auf die Idee zu ihrer Studie brachte, bleibt auch im Nachhinein der Klischee-Spitzenreiter: In ihrem kleinen Lesekreis las sie nämlich „Die Furcht des Weisen“ von Patrick Rothfuss.

### **DAVIS-02:28**

*„A really awful fantasy novel...*

*Ein wirklich abscheulicher Fantasy-Roman, der echt schreckliche und so alberne Beschreibungen für den Körper einer sexy Fee hat. ‚Lippen wie Sonnenuntergänge, Augenlider mit Schmetterlingsmustern‘... Allein 35 Seiten lang nur solche Beschreibungen! Und wir dachten nur: Ach komm, echt jetzt? Wir rollten mit den Augen und wollten rausfinden, ob nur dieses eine Buch so war ist oder es noch mehr solcher Bücher gibt?*

*...and the idea took off from there!“*

Gemeinsam mit ihren Freundinnen stellte Erin Davis eine Buch-Liste zusammen: New-York-Times-Bestseller, Bücher, die den Pulitzer Prize oder andere Auszeichnungen erhalten hatten, Texte aus dem Schulkanon, Uni-Pflichtlektüre und Bestenlisten. Zumeist angelsächsische Romane, geschrieben zwischen 1008 und 2020, wobei die meisten aber dem 20. Jahrhundert entstammen. Die Texte fütterte Erin Davis in den „Natural Language Processor“ ein: Ein Computerprogramm, das im ersten Schritt Sätze mit Körperteilen findet und dann analysiert, zu wem das Körperteil gehört: Gibt es ein männliches oder weibliches Subjekt? Konkret: Stand da „his hair“ oder „her hair“? Stand da „king“ oder „queen“? „Harry“ oder „Hermine“? Und welche Adjektive wurden zugeschrieben? Nach einem Jahr Wochenend- und Feierabendarbeit war Erin Davis fertig.

### **DAVIS-06:19 / DAVIS-07:02**

*„I was actually really disappointed...*

*Ich war wirklich enttäuscht vom Ergebnis. Was man halt so annimmt, stimmt leider. Man hofft ja doch, dass die Wörter nicht so asymmetrisch verteilt sind. Natürlich gibt es einzelne Bücher mit mächtigen Frauen und sanften Männern, aber insgesamt überwiegen die Klischees.“*

*...it is very stereotypical.“*

Keine Universitätsstudie, aber eine minutiöse Arbeit mit überzeugenden Ergebnissen. Schockierend ist vor allem, dass Körperpartien bei Frauen oder Männern immer noch komplett anders betrachtet werden. Beispiel Kopf: Bei Frauen sind fast dreimal öfter Haare Thema, bei Männern eineinhalb Mal öfter das Gehirn. Frauenfiguren lächeln eher, Männerfiguren grinsen dreimal häufiger. Und auch die zugewiesenen Adjektive unterscheiden sich. 16 Mal häufiger als Männerhaare sind

Frauhaare blond, 16 Mal häufiger sind Frauenarme schlank und Männerkörper kraftvoll. Achtmal häufiger als Männer sind Frauen hübsch und lieblich. Frauenherzen brechen und sind klein, und Männerherzen, tja, die kommen fast gar nicht vor!

Sind das halt alles glühende Männerphantasien in einem von AutorEN dominierten Buchmarkt? Nein, sagt Erin Davis: Ungefähr 35 Prozent der Titel stammten von AutorINNEN!

### **DAVIS-11:16**

*„We also looked how the gender of the author...*

*Wir schauten auch, wie die Wortwahl davon beeinflusst wurde, ob es einen Autor oder eine Autorin gab. Aber beide Geschlechter tendieren dazu, Frauen eher sexualisiert und Männer eher als mächtig zu beschreiben.*

*...men in powerful terms.“*

Gerne würde sie von Frauen lesen, die von starken Beinen durchs Leben getragen werden und von Männern mit einem Herz für Tiere, schreibt Erin Davis - und man spürt ihren Frust. Dabei könnte man auch sagen: Wen wundert das alles? Im echten Leben sind Männerhände durchschnittlich tatsächlich größer als Frauenhände – das wird man ja wohl noch schreiben dürfen, jawohl!

Wer auf den Körper schaut, findet Körperteile, nicht Geist, Seele, Esprit. Eben das würde sie als nächstes gerne untersuchen, kontert Erin Davis und zitiert eine Studie, die sagt: Männer werden eher über ihren Charakter, Frauen eher über ihr Aussehen beschrieben – wieder so eine erwartbare Asymmetrie, die ein wenig zur Nennung von Haaren bei Frauen und Gehirn bei Männern passt.

Ihre Untersuchung hat Erin Davis zusammen mit der Illustratorin Liana Sposto übrigens geradezu glanzvoll aufbereitet: Sie hat Körper gezeichnet, auf denen sich Wörter in verschiedenen Größen finden, je nach Häufigkeit in der Literatur, auf linke und rechte Körperhälften verteilt für Frauen und Männer. Man kann sich durch verschiedene Körperteil-Kategorien klicken. Das liebt Erin Davis an der Datenanalyse: Verborgene Muster werden sichtbar.

### **DAVIS-11:50**

*„I got a lot of comments from people. Wow!...*

*Viele Leute haben gesagt: Wow, ich schau da drauf und verstehe sofort, was du vermitteln willst! Ein Bild sagt eben mehr als tausend Worte. Ich bräuchte 25 Minuten, um die Daten Stück für Stück zu beschreiben, aber so sagt man: Ah, ok, ich sehe es!*

*...Ah, yes, I see!“*

Eine Augenweide irgendwo zwischen Literaturwissenschaft, Statistik, künstlicher Intelligenz und Illustrationskunst. Nachzulesen im Online-Magazin „The Pudding“.